

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 25 Cgr. pro Blatt.
Abonnementspreis 25 Cgr. pro Quartal.
Abonnementspreis 75 Cgr. pro Halbjahr.
Abonnementspreis 1 50 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 3 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 5 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 7 50 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 10 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 15 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 20 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 25 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 30 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 35 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 40 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 45 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 50 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 55 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 60 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 65 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 70 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 75 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 80 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 85 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 90 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 95 00 Cgr. pro Jahr.
Abonnementspreis 1 00 Cgr. pro Jahr.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 277. Vierzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Hlorey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonnabend, 4. October 1873.

Politisches.

Die republikanische Partei Frankreichs ist gar wenig erbaut von der unterwürfigen Haltung ihrer Führer. Thiers hat wegen des ewig heiteren Gesichts, Gambetta wegen der wahrhaft olympischen Sorglosigkeit, mit denen sie bisher von der Wiederherstellung der Monarchie als von einer lächerlichen Unmöglichkeit sprachen, schwere Vorwürfe von ihren Parteigenossen in der Provinz hören müssen. Thiers hat sich infolge dieser Bestürmungen und Beschuldigungen der Unthätigkeit, Sorglosigkeit und Schlafmüdigkeit rascher als er sonst gethan, von Genf nach Paris begeben. Auch Gambetta dürfte sich aus der Gegend der Trüffel bald in dem Centrum Frankreichs einfänden. Dort geben sich die republikanischen Generalräthe und sonstige Capazitäten dieser Partei ein Stellbischen, um zu berathen, welche Mittel zu ergreifen sind, um der drohenden Gefahr zu begegnen. Man spricht, oder vielmehr man träumt von einer gehortigten Kundgebung, dazu bestimmt, die königlichen zu bewegen, von einem Vorhaben abzulassen, das im ganzen Lande auf einen so großartigen Widerstand stoße. Man tröstet sich mit dem Ausfalle der Rathswahlen, die in den Departements Nièvre, der Loire, der Haute-Garonne und des Puy-de-Dôme in den nächsten Tagen bevorstehen und die jedenfalls der Nationalversammlung republikanische Abgeordnete zuführen werden. Diese politischen Grünspannel! Was verschlägt es den königlichen, daß in 4 Departements nicht ein einziger Candidat sich findet, der es wagt, sich vor der Wahl als Anhänger des Königthums zu charakterisiren? Die 4 Stimmen, um welche die republikanische Partei in der Nationalversammlung sich vergrößert, werden überreichlich aufgewogen durch die Ueberläufer aus dem rechten und linken Centrum, die gelaufen, besprochen oder freiwillig sich der Majorität anschließen, die nach dem 5. November das Königthum in Frankreich wiederherzustellen entschlossen ist. Wenn dieser Tag erschienen ist, dann läßt die ihrer Leute sichere Mehrheit der Nationalversammlung Thiers seine feine Berechtigung sich erschnöpfen, den großmüthigeren Gambetta die Tribüne mit Händen und Füßen bearbeiten; man hört sie an, ruhig oder mit Unterbrechungen, je nachdem, stimmt ab und ruft die Bourbonen zurück. Ist die Abstimmung vorüber, haben die königlichen auch nur die Mehrheit einer einzigen schätzbaren Stimme, so hat sie gesetzliche Kraft, und wer sich ihr widersetzt, darf als Empörer gegen die souveräne Gewalt der Nationalversammlung behandelt werden. Die öffentliche Meinung wird alsdann mit einigen liberalen Zugeständnissen in die der neue Roy willigt und die von den monarchischen Vätern in den Himmel erhoben werden, so viel als möglich kürzt. Im schlimmsten Falle läßt man die weiße Fahne vor der Tricolore zurücktreten.

Rac Mahon, den die Republikaner, immer kleinlauter werdend, jetzt ebenso noch als „Retter der Republik“ preisen, wie sie seiner Zeit Thiers als deren Gründer rühmten, hat dafür gesorgt, daß alle Aufstände sofort im Keime erstickt werden. Nicht ohne Grund ist jetzt der Schlüsselstein zur Reorganisation des Heeres von Frankreich gelegt worden. Die Armee ist sorgfältig so einheitlich und cantonnirt worden, daß dem Chef der Stantagsgewalt jeden Augenblick 3 volle Armeecorps zur Verfügung stehen, bereit, sich längstens binnen 24 Stunden auf Paris zu stürzen und einen Aufstand zu erbrüden. Doch dazu wird es kaum kommen. Wir legen weniger Werth darauf, daß auf der Börse in Paris — ein für die deutschen Börsenverhältnisse fabelhafter Anblick — trotz oder vielmehr wegen der bevorstehenden Restauration alle Papiere steigen; aber Thatfache ist es: Der Gedanke an das Königthum des Grafen Bürgert sich mit so rapider Schnelligkeit in dem Ideenkreis der Franzosen ein, daß, wenn nicht gerade Zeichen und Wunder, so doch völlig unvorhergesehene Ereignisse sich zutragen müßten, wenn diesem Gedanken die Ausführung fehlen sollte.

Möglichstweise steht Frankreich ein glänzendes Schauspiel bevor. Der Cardinal Bonhoefer aus Frankreich ist nach Rom gegangen, um den Papst zu bewegen, daß er endlich die ewige Stadt verlassen und sich nach Frankreich begeben. Der Cardinal sollte ihm vorstellen, daß der gegenwärtige Augenblick der für dieses Project einzig günstige sei, welcher noch blies. Der Papst müsse nämlich die vollzogene Publizität des Geistes gegen die religiösen Körperschaften bezeugen, um durch seine unzerstörliche Abreise der Welt zu zeigen, daß er sich in Rom selbst nicht frei genug fühle, seines erhabenen Amtes zu walten. Die Grundsteinlegung der Kirche auf dem Montmartre, deren Bau die Versäiler Frommen beschloßen haben, würde einen überwältigenden Glanz erlangen, wenn das Oberhaupt der Kirche in eigener Person seinen Segen dazu gäbe. Endlich habe der Cardinal Vius IX. auch bei seiner schwächsten Seite, der persönlichen Gütlichkeit, gepackt, indem er ihm die enthusiastischen Huldigungen schilderte, welche in Frankreich seiner warteten. „Nicht wie ein König — habe der Cardinal gesagt — würden Euch Heiligkeit empfangen werden, sondern wie ein Gott!“ Der Papst wird natürlich durch das feenhaft Bild, welches sich da vor seinen Augen entrollt, noch mehr nach dem gebenedeiten Lande hingezogen, welches ohnedem alle seine Sympathien besitzt, und es ist sehr die Frage, ob die Vorstellungen der Klerge, die es für unmöglich erklären, daß der fränke Kreis eine solche Reise aushalte, im Stande sein werden, die bezaubernde Verlockung von seinem Herzen zu scheuchen. Eines ist aber gewiß: wenn der Papst in diesem October Rom nicht verläßt, dann verläßt er es überhaupt nicht mehr und stirbt im Vatikan.

Die Nachrichten aus anderen Ländern sind heute ohne Interesse. Aus Deutschland liegt gar Nichts vor. Preußen hat seine Wahlcampagne. Es ist interessant zu vernehmen, daß der in Preussisch-Polen an der Ostgrenze Preußens geborene Abolirer des Jesuitenblasses, „Germania“, das im Centrum Preußens, in Berlin erscheint, im äußersten Westen in Trier als Landtagscandidat auftritt und jedenfalls gewählt werden wird.

Locales und Sächsisches.

— J. M. die Königin Marie ist gestern Mittag von Wien zurückgekehrt.

— Der Pfarrer M. Bernhardt zu Ragdeborn hat das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

— Der Minister des Innern, Herr von Rostk-Ballwig, wird Anfang nächster Woche von dem Urlaub, den er Anfangs September angetreten hatte, zurück erwartet.

— Die Nachricht, daß der bisherige außerordentliche Professor der Rechte an der Leipziger Landes-Universität, Dr. Adolf Nissen, einen Ruf als ordentlicher Professor des Criminalrechtes an die Straßburger Hochschule erhalten und angenommen hat, findet Bestätigung. Genannter Docent, der seine ganze Laufbahn in Leipzig gemacht hat, war gleichzeitig mit den Functionen (nicht dem Titel) eines Staatsanwalts am sächsischen Reichsoberhandelsgerichte betraut.

— Die sächsische Fortschrittspartei erklärt durch Dr. Mindwig eine Erklärung über ihr Verhältniß zu den Nationalliberalen. Wir erfahren daraus, daß die Fortschrittspartei, die am letzten Landtage sich fast immer zu gemeinsamen Beratungen mit den Nationalliberalen vereinigt hat, in Zukunft eine andere Taktik beobachten, sich auf eigene Füße stellen will. Es ist ihr nämlich noch aus manchen andern Vorkommnissen der Vormerkung gemacht worden, sie habe sich von den Nationalliberalen ins Schlepptau nehmen lassen. Beim künftigen Landtage will die Fortschrittspartei eine selbstständige Fraction bilden und mit andern Parteien lediglich durch Delegationen verhandeln. Im Uebrigen erklärt Dr. Mindwig, jedoch nur für seine Person, sich gegen den jetzt tobenden vielfach ungeroßfertigen und jedenfalls sehr ungeroßfertigen Kampf zwischen den Organen der Regierung und den Nationalliberalen. Er hofft einen harmloseren Verlauf der Landtagsession. So sehr wir uns mit dem geschätzten Landtagsabgeordneten in diesem Wunsche begegnen und so sehr wir überzeugt sind, daß die strengere Parteigruppierung, zu der die Fortschrittspartei gelangt ist, eine für das Wohl des Vaterlandes heilsame Maßregel ist, so scheint Dr. Mindwig ebensowohl die geheimen Tendenzen des bekannten Leipziger Rattenfängers zu mild zu beurtheilen, als dessen Kerger gebührend zu schätzen, daß das Volk bei den letzten Landtagswahlen den Nationalliberalen einen nicht mißzuverstehenden Denkzettel erteilte, indem es ihnen die Männer der Fortschrittspartei und der Mittelpartei vorzog. Jener Kerger ist mit Strömen Tinte nicht hinweggespült, er wird und muß sich in der Debatte Luft machen.

— Nach dem „Dr. Journ.“ ist die Zahl der Städte Sachsens unter 6000 Einwohnern, welche die revidirte Städteordnung annehmen, auf 37, die Zahl der Städte aber, welche sich für Annahme der Städteordnung für mittlere und kleine Städte erklärt haben, auf 36 gestiegen.

— Am 16., 17. und 18. d. M. werden die Tischler, Posternmöbelhändler und Böttcher, auch die Manufacturisten in baumwollenen und leinen Waren und die ergebirgischen Schachtel- und Spielwarenleute den Vormarkt vor dem auf den 20., 21. und 22. d. M. fallenden Dresdner Jahrmarkt abhalten.

— Ein Scherz, jedenfalls sehr wider Willen, tritt in einer Entbindungsbeyge der „Leipz. Jtg.“ vom 1. October ans Licht der Welt; dieselbe lautet wörtlich: „Gestern Nachmittag 5 Uhr, an unserm Hochheitsstage, besahnte mich meine liebe Frau mit einem sehr kräftigen Jungen.“ Würde diese Anzeige buchstäblich genommen, so dürfte hier ein Anachronismus fatalster Art vorliegen.

— Die Leipziger Gofenrinder werden in allernächster Zeit auch eine Preiserschöpfung ihres beliebten Stoffes erfahren müssen, da in Folge eines wesentlichen Preis-Ausschlages Seiten der betreffenden Brauerei, die Herren Gofenwirthe ein Uebereinkommen dahin treffen wollen, daß der Preis einer Gofe von 2 1/2 Rgr. auf 3 Rgr. erhöht werden soll, was unsonstiger empfunden werden soll, als bereits in einigen ähnlichen Localen dieser Preis längst Wus geworden ist. O du armer Gofenrind!

— Durch einen beklagenswerthen Irrthum hat sich dieser Tage ein 46 Jahre alter wohlthätiger Fabrikant aus Zeitz bestimmen lassen, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Mann war in dem Wahne befangen, er habe seine Briefstasche mit mehreren Tausend Thalern in Zeitz verloren. Dieselbe lag aber ganz unversehrt in Zeitz in seiner Wohnung; er hatte vergessen, Tasche und Geld bei der Abreise mitzunehmen; am 30. wurde seine Leiche im Elsterflusse aufgefunden.

— Am 30. September verpöbelte sich die Ankunft des letzten kamener Zuges um fast eine Stunde, weil eine Rangirungsmaschine bei Dresden in einen Güterzug gefahren und infolge dessen von letzterem ein Wagen, von ersterer der Tender entgleist war; glücklicher Weise ist Niemand dabei beschädigt worden.

— Wer jetzt in die liebliche Gegend von Niederwartha kommt, der kann sich von den rüstigen vorantretenden Arbeitern für die neue Berlin-Dresdner Eisenbahn überzeugen. Schon von Weitem sieht man, wie sich die neue Linie der hölzernen Interimstrasse über die Elbe spannt, nur in der Mitte eine offene Bahn für die Schiffsahrt lassend. Ingenieur Freyer und Baumeister Gehler, welchem letzteren der Brückenbau übergeben ist, sowie die Unternehmer Hirt und Mehle, welche die Kontrakte übernommen haben (Komptoir hier selbst, Falkenstr. 61) beschäftigen bereits gegen 150 Arbeiter auf der Baustelle. Die Zahl der Pfeiler, welche im Wasser zu stehen kommen, wird nur zwei betragen, sie erhalten also eine weite Spannung. Daran schließen sich 9 Landpfeiler und am rechten Ufer ein mindestens mehrere 100 Fuß langer Viaduct, sowie weiterhin ein Damm, in der Richtung auf Raundorf zu. Die schwierigsten Stellen, wegen der Durchstiche, Dämme, überhaupt der Erdarbeiten sind bei Waltersdorf, Draßkau, Hohenleipisch, Oberau und Raundorf-Niederwartha. Der niedrige Wasserstand der Elbe war aber bisher dem Bau so günstig, daß man die Rammungsarbeiten schon größtentheils bewältigt hat. Wer an die Befestigung jenes

Baues eine angenehme Wanderung knüpfen will, dem empfehlen wir nach Weitzropf hinauf zu gehen und dann über Klein-Schönberg, Neudorf und Lehmannsmühle die Grabentour bis zur Schloßmühle und dem alterthümlichen Klipphausen zu wandern, von wo man über Sachsdorf, Hühdorf, Weitzropf wieder die Elbe oder Köpchenbroda gewinnt. (S. Df.)

— Im Gendarmenbureau wird nach dem Eigenthümer eines auf dem letzten Lorenzthorner Markte herrenlos aufgefundenen Ochsen gefahndet. Als der Markt zu Ende war, ist dieses Thier, möglicherweise schon seit Tagen sich selbst überlassen, übrig geblieben und weder Käufer, noch Verkäufer desselben ist bisher zu ermitteln gewesen.

— Wie man uns aus Wien mittheilt, ist die Verlängerung der Ausstellung nicht wahrscheinlich. Die unheimlichen und unerleuchteten Räume sind für die Novembertage nicht praktikabel und behaglich herzustellen. Dazu kommt, daß jeder Tag der Direction Unnummern für das Aufsichts-Personal kostet. Die „Neue freie Presse“ stellte am 1. October ihre Weltausstellungs-Beilage mit einem Deficit von circa 200,000 Gulden ein, führte also das Unternehmen programmgemäß, trotz täglicher 1500 fl. Einbuße, durch. Ähnlich geht es anderen Unternehmen. Wer also die verhältnißmäßig nahe, vielleicht letzte Weltausstellung dieser Art, die so großartig wie belehrend ist, noch besuchen will, der eile. Fast als Dresdner haben unseren Rath, per Nordwestbahn (Jungbuslau-Jnaim) zu fahren (directe Wagen Dresden-Albstadt-Wien, hin und retour 17 1/2 Thlr. in II. Classe) besolgt und loben diese 13tündige Tour. Wenn die Nordwestbahn die Strecke Nürnberg-Zeßchen (rechtes Elbufer) wird vollendet haben — die Brücke bei Schöna zum Anschluß an die Sächsische Staatsbahn, mit Umgehung Bodenbachs, ist im Bau — alsdann wird man noch schneller fahren, da der öftere Uebergang auf kleine Dummelbahnen dann ganz vermieden werden kann.

— Für Archäologen. In der Nähe vom Dorfe Weinböbla bei Reichen ist gegen Ende vergangenen Monats ein alter Begräbnißplatz — wahrscheinlich aus der Zeit der Sorben-Wenden — entbedt worden. Durch den als eifrigen Sammler z. bekannnten dortigen Lehrer, Herrn Wünschel, sind aus den theilweis mit Steinen eingefassten und überdeckten Gräbern eine Menge Urtheuern, Thronantrüge und andere Gefäße, kleinerentheils in noch ziemlich gut erhaltenem Zustande entnommen, auch in einem der ersten Gefäße ein messerähnliches Instrument und andere Kleinigkeiten, z. B. Ringe u., gefunden worden. Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt.

— In der vorletztverfloßenen Nacht hatten sich mehrere verdächtige Strolche nahe der Stadtgrenze an der Großenhainerstraße unhergebetrieben und in höchst zweideutiger Weise an die Vorübergehenden herangemacht, waren aber wieder abgezogen, da ihnen die Gelegenheit zur Anknüpfung näherer Berührung vorläufig nicht geboten worden. Zwei dieser vorübergegangenen Herren waren aber junge kräftige Männer, welche sich später einem britten Herrn, einem Beamten, noch angeschlossen hatten und wieder zurückgingen, zwei der verdächtigen Subjecte an- und festhielten und der nächsten Bezirkswache zuführten, wofür die Bürger schon als frühere Bekannte festgenommen und hoffentlich auf längere Zeit unschädlich gehalten wurden.

— Der Thierbestand unseres Zoologischen Gartens hat sich wieder aus sich selbst um 3 werthvolle junge Thiere vermehrt. Es sind 3 Pumas (Silberlöwen) geboren worden. — Dabei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Navore, die beliebte Schimpanse, von jetzt ab ihr Abendbrod um halb 5 Uhr schon erhält. Sie wird jetzt zeitig müde und scheint die Abendgesellschaften nicht mehr zu lieben.

— In seinem Logis, Hauptstraße 26, hat man gestern einen bejahrten, unverheiratheten Particulier, Namens Striegler, erschängt aufgefunden, der sich das Leben genommen zu haben scheint, weil er sein Logis, das er 15 Jahre lang inne gehabt hat, jetzt verlassen sollte. Der alte Herr, er ist gerade 60 Jahre alt geworden, stammte aus der Gegend von Lommachsch, hatte die Bäderprofession erlernt, ging als Gesell nach Ausland, etablirte sich später in St. Petersburg und kehrte im Jahre 1856 nach Deutschland zurück, indem er Dresden zum Aufenthalt sich wählte.

— Am 14. vor. Mon. ist auf der Hofwiese bei Dresden von einer Anzahl hiesiger Herren unter dem Namen „Dresdner Reitverein“ ein Verein gegründet worden, der durch Veranstaltung von gefelligen Zusammenkünften, Gesellschaftsreiten, Reitpartien, Jagdrennen u. den Zweck verfolgt, das allgemeine Interesse für Pferde zu heben, den Reitergeist zu wecken und Gelegenheit zu geben, nach allen Richtungen hin sich als tüchtiger Reiter auszubilden. Das Directorium des Vereins besteht aus den Herren: R. Effemeiß, Präsident, Jul. Röhrig, Vice-Präsident, E. Winkler, Secretär, Curt Gutmann, Schatzmeister, und den hiesigen Stallmeistern Herren G. Hillme, H. Hirschel und M. Behner als Commandeure und Arrangeurs. Das Vereinslocal befindet sich im Friediger'schen Restaurant in der gr. Brüderstraße.

— Die Velditz-Dresdner Eisenbahn hat sich genöthigt gesehen, auf einige Tage die Annahme aller Kohlenlieferungen zu sistiren, welche in Dresden nach ihren Stationen und darüber hinaus von der sächsischen Staatsbahn zugestellt werden. Bei der Möglichkeit dieser Maßregel ist der Anstieg der Kohlenpreise auf den hiesigen Staatsbahndämmen ganz enorm; doch hofft man einer Verstopfung durch die sofort in Gemeinschaft aller beteiligten Verwaltungen getroffenen Verfügungen noch vorzubeugen. Der niedrige Wasserstand der Elbe macht den Transport böhmischer Kohlen zu Schiff unmöglich.

— In Büchau bei Zeitz hat der Rittergutsbesitzer Graf von Hohenhal eine Feuerwehrgesellschaft gegründet, und dieselbe auf seine Kosten mit allem erforderlichen Geräth ausgerüstet. Die beiden jugendlichen Söhne des Grafen, welcher das Corps persönlich leitet, gehören demselben als Feuerleute an. Vergangenen Sonntag wurde die Fahne dieser Feuerwehrgesellschaft, eigenhändig von der Comdessa Olga von Hohenhal, der Tochter des Grafen, gestifteten Banns ge-